

Gute Entwicklung, aber weiter hoher Bedarf

VBE veröffentlicht forsa-Umfrage zu Digitalisierung und Digitalpakt

Eine repräsentative Umfrage von über 1.500 Schulleitungen, durchgeführt von forsa im Auftrag des VBE, offenbarte eine tiefgreifende Diskrepanz zwischen dem Anspruch und der Realität der Digitalisierung an Schulen. Denn während die Ständige Wissenschaftliche Kommission der Kultusministerkonferenz den Einsatz Künstlicher Intelligenz im Unterricht empfiehlt, haben zehn Prozent der Schulen noch immer keine angemessene Ausstattung. Sie verfügen über keinen einzigen Klassensatz digitaler Endgeräte. Auf der anderen Seite geben 15 Prozent der befragten Schulleitungen an, für alle Klassen Endgeräte zu haben. „Dieses Auseinanderklaffen der Ausstattung gefährdet die Gleichwertigkeit der Lernverhältnisse und stellt eine erhebliche Herausforderung dar, insbesondere angesichts der zunehmenden Bedeutung von Technologie im Bildungsbereich“, kommentiert der Bundesvorsitzende des VBE, Gerhard Brand. Er betonte die Dringlichkeit einer gemeinsamen Anstrengung von Bund, Ländern und Kommunen, um die Infrastruktur, Ausstattung, Wartung und Unterstützung für die Digitalisierung an Schulen sicherzustellen. So forderte er bei der Vorstellung in Stuttgart „einen Digitalpakt für die Ewigkeit, wenn Sie so wollen“.

Fast alle Befragten hatten Gelder des Digitalpakts beantragt, aber drei Viertel von ihnen sehen die Notwendigkeit für weitere Investitionen. Ob diese unter Bund-Beteiligung kommen, bleibt jedoch ungewiss, denn über die Fortführung des Digitalpakts und damit die Sicherstellung ausreichender finanzieller Mittel gibt es zwischen Bund und Ländern weiter keine Einigung (Stand Ende Februar).



Der VBE Bundesvorsitzende Gerhard Brand stellte die Bundesdaten zusammen mit den Daten seines Landesverbandes Baden-Württemberg in der Landespressekonferenz in Stuttgart vor.

Positiv ist, dass 80 Prozent der befragten Schulleitungen angeben, dass mindestens die Hälfte ihrer Lehrkräfte Fortbildungen im Bereich der Digitalisierung absolviert haben. Dies zeigt, dass das Bewusstsein für die Bedeutung der digitalen Kompetenz bei Lehrkräften wächst und Fortschritte in Richtung einer umfassenden Integration digitaler Technologien in den Unterricht gemacht werden.

Die Veröffentlichung war eine Auskopplung aus der Schulleitungsbefragung, die der VBE anlässlich des Deutschen Schulleitungskongresses im November 2023 jährlich herausgibt. Sie konnte aufgrund der Brisanz des Themas eine hohe Medienresonanz hervorrufen. Insbesondere freuen wir uns neben den Berichten in der Tages- und Wochenpresse über die vielen Berichte in den Tagesschau-Formaten. Neben der Tagesschau um 16, 17 und 20 Uhr berichteten auch die Tagesthemen. Ein Erfolg für den VBE, aber vor allem ein wichtiger Impuls für die Bildungspolitik, schnell zu einer Einigung zu kommen und Verlässlichkeit für die Schulen herzustellen.

Jubiläumslogo zum 50-jährigen Bestehen des VBE

Am 18. Februar 1974 schlossen sich der Verband Bildung und Erziehung (VBE), der Bayrische Lehrer- und Lehrerinnenverband (BLLV) und der Deutsche Lehrerbund (DLB) zum bundesweit agierenden Verband Bildung und Erziehung zusammen. Anlässlich des 50-jährigen Jubiläums in diesem Jahr, das unter dem Motto „verlässlich-beständig-wandelbar“ steht, hat der Bundesverband ein Sonderlogo in Auftrag gegeben. Zusammengesetzt aus den Elementen der Landes- und des Bundeslogos, verdeutlicht es die Vielfältigkeit, das Wandelbare und Bewegte im VBE und schafft doch einen gradlinigen Grundeindruck. Es bildet in seiner Gesamtheit einen stilisierten Lorbeer- bzw. Ehrenkranz und steht für die vielen erfolgreichen Auseinandersetzungen, die der VBE in den letzten 50 Jahren zur Verbesserung der Arbeitssituation von Lehrkräften geführt hat. Für das Jubiläumsjahr sind weitere Aktionen und Formate zur Geschichte des VBE geplant. Sie dürfen gespannt sein!



didacta: kleiner, digitaler, effizienter

Höher, schneller, weiter hat ausgedient. Zumindest drängt sich dieser Eindruck auf, während man durch die Messehallen Kölns auf der größten Bildungsmesse Deutschlands, der didacta, läuft. Wo früher überdimensionierte Stände in insgesamt vier Hallen Platz fanden, wird nun sogar ein Teil der dritten Halle abgesteckt. Aber: Die Dichte an Informationen hat nicht nachgelassen. Der Trend geht zum QR-Code und zu interaktiven Angeboten. Kaum ein Stand ohne die Möglichkeit, Wünsche aufzuschreiben oder zu priorisieren. So und mit Sitzgelegenheiten unterschiedlichster Art werden Gelegenheiten zum Austausch und Verweilen geschaffen. Gespräche mit Mehrwert, statt nur Werbetexte unter das Volk zu bringen. Am Stand des VBE NRW ging das sowohl bei Beratungsgesprächen am klassischen Stehtisch als auch im Anschluss an die vielen angebotenen Impulsvorträge und Workshops – und in diesem Jahr auch auf einer großen Hollywoodschaukel des Jungen VBE NRW unter dem Motto „Wir schaukeln das schon“.

Und ein weiterer Trend zeichnet sich ab, nämlich weg von der Hauptbühne hin zu vielen parallelen Veranstaltungen auf unterschiedlichen Bühnen oder direkt am Verlagsstand. Dabei wurden die klassischen Bühnen „Forum Schulpraxis“, „Forum Berufliche Bildung“ und „Forum Frühe Bildung“ durch den didacta Verband ergänzt durch „Forum Bildungsperspektiven“, „Forum didacta aktuell“ und die „Speakers Area“. Zusätzlich hatte eine große Lernplattform für Lehrkräfte eine eigene Bühne, auf der den ganzen Tag über Impulse für die Unterrichtsentwicklung vorgestellt wurden – von Lehrkräften für Lehrkräfte.

Inhaltlich pendeln sich die Programme weit aus. Auf der einen Seite: Künstliche Intelligenz und neue Lern- und Prüfungsformate. Auf der anderen Seite: Resilienz für Lehrkräfte und Persönlichkeitsentwicklung. Und dazwischen, vielfach von den großen Verlagen angeboten, gab es viele Impulse zum fachlichen Vorankommen. Hohen Zulauf hatten die Angebote zu Möglichkeiten der individuellen Sprachförderung von geflüchteten Kindern, dem Umbau von Schule für die Ganztagsbetreuung und natürlich der Digitalisierung.



Die Vorsitzenden des VBE NRW, Anne Deimel und Stefan Behlau, im Gespräch mit der NRW-Schulministerin Dorothee Feller

PISA-Koordinator geht zu weit: Kritik von Brand und Silberbach

Von „Befehlsempfängern, die im Klassenzimmer statisch einen Lehrplan abarbeiten“ bis zur infamen Behauptung, der Lehrberuf sei intellektuell nicht anspruchsvoll, ging es hoch her, als OECD-Bildungsdirektor Andreas Schleicher in einem Interview mit dem RedaktionsNetzwerk Deutschland einen Sündenbock für die fatalen deutschen Ergebnisse beim jüngsten Pisa-Test suchte. Nicht, dass es neu ist, die Schuld bei denjenigen zu suchen, die seit Jahren unter der ständig wachsenden Überlastung infolge der politischen Verfehlungen leiden, aber mit der Qualität seiner Behauptungen hat Schleicher eine neue und höchst zweifelhafte Marke gesetzt.

Die Reaktionen ließen nicht lange auf sich warten. Bundesvorsitzender Gerhard Brand ist noch am selben Tag mit einem **klaren Statement** an die Öffentlichkeit gegangen: „Wir bedanken uns bei Andreas Schleicher für die weisen Worte und Ratschläge aus dem Elfenbeinturm. Ein Mann, der in seinem ganzen Leben noch nie vor einer Klasse gestanden hat,maßt sich an, beurteilen zu können, was Lehrkräfte leisten.“ Einen absoluten Bärendienst erweise er dem Berufsbild damit.

Es folgten weitere, teils deutlich aufgeregtere Reaktionen anderer Verbände. Schlussendlich schaltete sich sogar der Bundesvorsitzende des dbb beamtenbund und tarifunion, Ulrich Silberbach, ein und kritisiert Schleicher in einer **Pressemitteilung** für seine realitätsferne Sicht. Mit pauschaler Kritik werde der PISA-Koordinator seiner Verantwortung nicht gerecht.

Schlussendlich bleibt zu hoffen, dass sich Schleicher zukünftig den Ratschlag Brands zu Herzen nimmt: „Der PISA-Koordinator wäre sicher gut beraten, über seinen Tellerrand hinauszuschauen und sich mit Belastungsstudien von Lehrkräften zu befassen, die wissenschaftlich fundiert zu völlig anderen Aussagen kommen.“

VBE Bundesgeschäftsstelle

Behrenstraße 24
10117 Berlin
T. + 49 30 - 726 19 66 0
presse@vbe.de
www.vbe.de

Verband Bildung und Erziehung

VBE